



Gutachten über die Gülen-Bewegung

Hoher Religiöser Rat der türkischen Religionsbehörde (Diyamet)

„FETÖ anhand von Selbstaussagen. Der organisierte Missbrauch von Religion“, Ankara 25. Juli 2017¹

3. Teil – Dialog: Anstrengungen zur Vereinigung von Christentum und Islam (S. 73–84)

a. Die Behauptung, Muhammad sei der Vater von Jesus

In der Predigten-Reihe *Bam Teli* behauptet Gülen, Muhammad sei der Vater von Jesus:

„... Selbst wenn sie denken, dass der Messias (*mesih*)² unmittelbar ohne Vater manifest wurde, kann man nicht ‚nein‘ dazu sagen. Denn er sagt, dass auch ein atmender Geist (*ruh*) ein Geist ist. Ihr gegenüber erschien dort ein Mensch in vollständiger, wohlgeformter und ‚statuengleicher‘ Form, Gabriel (*Cebrail*) erschien [vgl. Sure 19:17]. Generell sagen einige Exegeten, dass dies Gabriel war. Andere sagen, dass es ein anderer Geist war. Dieser Geist kann auch unser Prophet [Muhammad] sein. Diese Meinung vertritt zwar niemand, jedoch war Maria (*Meryem*) eine sehr keusche und sittliche Frau, die ihre Augen vor Verbotenem verschloss und dies eben auch tat, als sie sich gegenüber eine männerähnliche Gestalt wahrnahm. Aber unser Prophet sagt, dass ‚sie Maria mir zur Ehefrau im Jenseits gegeben haben, weil sie unserem Propheten [sowieso] gegeben wird. Das ist eine Art zu

sagen, dass sie die Ehefrau unseres Propheten ist – seien sie in Ewigkeit/im Jenseits verheiratet oder bereits vorher verheiratet gewesen [gemäß einem Hadith, den Gülen nicht weiter definiert, Anm. des ÜB]. Daher kann es [dieser Geist] auch der Geist des Propheten sein. Die Wahrscheinlichkeit, dass auch der ‚Heiliger Geist‘ (*Ruhu'l Kudüs*) der Geist unseres Propheten sein kann, ist eine sehr anerkannte Realität bei den Sufis. Es ist jedoch nicht richtig, dies an dieser Stelle weiter zu nutzen [bzw. auszuführen]. Denn die Exegeten (*tefsirciler*) haben das generell akzeptiert. Der Überzeugung einer großen Mehrheit nach ist es [jedoch] Gabriel. Das ist eine *kitmîrâne*³ Meinung. Aber ich gebe dem auch einen Raum. Nun, bezogen auf diejenigen, die von der Dreifaltigkeit (*teslis*) sprechen, ist anzuführen, dass diejenigen ‚ungläubig sind, die da sagen: Allah ist der Dritte von Dreien‘ [Sure 5:73]. Es ist richtig zu sagen, dass er von einer Trinität [oder von einem Trio] der Dritte ist. Also, es gibt einen Dritten der Trinität. Die ‚göttliche Person‘ (*Zât-ı uluhiyet*) kann von der Trinität/Dreifaltigkeit einer sein, er kann aber auch der Dritte sein. Man muss das nicht gleich einer Kategorie zuordnen. Denn sie [diese Koranstelle] ist offen für Interpretationen. Bei Angelegenheiten, die offen für Interpretationen sind, wird gegenüber allen Exegeten⁴ Nachsicht gezeigt ...“ (16-Sesli Sohbetler-3\Bamteli_21-30 [Düşünce helezonu] 27_02-Herkesin İslam adına gittiği bir yol var; Minute 05:45–09:00)

Gülen widmet dieser Behauptung auch eine Stelle in seinen schriftlichen Werken. Hier wird beispielhaft ein Auszug angebracht:

„... der Geist, der sich Maria zeigt und der im Koran als ‚menschliche Gestalt‘ bezeichnet wird, kann auch – und diese Möglichkeit besteht – der Geist

¹ Das erste Gutachten der türkischen Religionsbehörde Diyanet über die Gülen-Bewegung, das in deutscher Übersetzung auszugsweise in der Ausgabe 1/2017 der *CIBEDO-Beiträge* erschienen ist, diente dazu, die Gülen-Bewegung als unislamische, häretische Gruppe darzustellen. Diese Behauptung theologisch zu fundieren ist nun das Ziel des zweiten Gutachtens, wovon wir an dieser Stelle das dritte Kapitel zum christlich-islamischen Dialog in deutscher Sprache dokumentieren.

Fußnoten und eckige Klammern stammen vom Übersetzer und dienen Ergänzungen und weiterführenden Erklärungen. FETÖ steht für *Fethullahçı Terör Örgütü* (Fethullahistische Terrororganisation); PDY für *Paralel Devlet Yapılanması* (Parallelstaatsstruktur).

² *Mesih* ist wortwörtlich mit ‚Messias‘ zu übersetzen. In der islamischen Tradition ist damit Jesus gemeint.

³ *Kitmir* ist die Bezeichnung für den Hund, der die Höhle der Siebenschläfer bewacht. Hier wird der Begriff wohl als Demuts-gestus verwendet und weist auf Fethullah Gülen hin.

⁴ In der türkischen Fassung sind hier die ‚Idschtihad-Machenden‘ (*ictihad edenler*) genannt. In der vorliegenden Übersetzung wird das Kompositum mit ‚Exegeten‘ übersetzt.

Muhammads (*Ruh-u Seyyidü'l-Enâm*)⁵ sein. Gibt der Gesandte Gottes an einer Stelle denn nicht sowieso bekannt, dass ‚sie mir Maria zur Ehefrau gegeben haben? Hier ist die Überlegung, dass die Erscheinung vor Marias Augen nicht auch eine andere Fantasie sein kann, ein anderes Thema ...“ (Gülen, Fikir Atlası, S. 59)

In Gülen's Ausführungen finden sich hauptsächlich drei Behauptungen:

1. Der Prophet Muhammad ist der Vater von Jesus.
2. Der ‚Heiliger Geist‘ ist nicht Gabriel, sondern Muhammad
3. Die Anhänger der christlichen Lehre der Trinität müssen nicht als Ungläubige gelten – auch nicht trotz der koranischen Aussage, dass diejenigen ‚ungläubig sind, die da sagen: Allah ist der Dritte von Dreien‘ [Sure 5:73].

Zunächst sollten wir betonen, dass unser Heiliges Buch Koran mit klaren Ausdrücken darüber informiert, dass Jesus in wunderlicher Form vaterlos auf die Erde kam, beispielsweise in Sure 3:59: ‚Jesus ist vor Allah wie Adam. Er erschuf ihn aus Erde, dann sprach Er zu ihm: Sei!, und er war.‘ In diesem Vers wird offen erklärt, dass, so wie auch Adam ohne Vater erschaffen wurde, auch Jesus ohne Vater auf die Erde kam. Es ist demnach entgegen dem Koran zu behaupten, dass Muhammad der Vater von Jesus ist. Darüber hinaus ist anzumerken, dass in den Versen über die Schwangerschaft von Maria mit Jesus nicht von Muhammad [bzw. seiner Anwesenheit] gesprochen wird und sich hierüber in diesen Versen keinerlei Informationen finden (vgl. Sure 3:44). Zudem wird seine – zur Unterstützung seiner Überzeugung – angeführte Behauptung, dass ‚Maria in Ewigkeit/im Jenseits mit Muhammad verheiratet ist‘ von Hadith-Gelehrten für wenig glaubwürdig gehalten und für eine sehr schwache Überlieferung (*rivayet*) gehalten (Ukayli, ed-Duafau'l-Kebîr, IV, 459; Heysemî, Mecmau'z-Zevâid, IX, 218). Gegenüber der Deutlichkeit des Koran hat eine solche Offenbarung keinen Wert. Die generelle Überzeugung der Exegeten ist, dass der zu Maria gesandte ‚Heiliger Geist‘ Gabriel ist. Daher steht die Behauptung, der ‚Heiliger Geist‘ sei der Prophet Muhammad, entgegen dem Konsens der Islamgelehrten. Bezogen auf die Behauptung, dass es nicht notwendig sei, Anhänger der christlichen Trinitäts-Lehre als Ungläubige zu definieren (*tekfir*), ist zu sagen, dass sich diese Aussage in keinsten Weise mit der [islamischen] Lehre des Tauhid [Glaube an die Einheit und Einzigkeit Gottes] vereinbaren lässt. Es ist klar, dass solch eine Aussage, die als Teil des Engagements im interreligiösen Dialog zu werten ist, darauf abzielt, den christlichen Trinitäts-Glauben reinzuwaschen und aus muslimischem Standpunkt heraus die Trinität zu legitimieren. Gülen, der diesen perversen Gedanken beweisen will, schreckt dabei nicht davor zurück, den Sinn

⁵ Das Kompositum *Ruh-u Seyyidü'l-Enâm* ist wortwörtlich mit ‚Geist des Herrn der Schöpfung‘ zu übersetzen und wird in der islamischen Tradition als Umschreibung für den Propheten Muhammad verwendet.

der koranischen Verse zu verfälschen (*tahrif*). Denn von Islamgelehrten wird der Vers ‚ungläubig sind, die da sagen: Allah ist der Dritte von Dreien‘ [Sure 5:73] so verstanden, dass die Anhänger der christlichen Trinitätslehre sicher Ungläubige sind. Gülen hingegen sagt – bezogen auf diesen Trinitäts-Kommentar und unter Berufung auf [vermeintlich] andere Auslegungen: „... Denn sie [diese Koranstelle] ist offen für Interpretationen. Bei Angelegenheiten, die offen für Interpretationen sind, wird gegenüber allen Exegeten-Meinungen Nachsicht gezeigt ...“ und bemüht sich damit, eine Nachricht in bestimmte Richtungen zu senden.

b. „Die Idee der Läuterung (*tasaffi*) des Christentums“

In seinem Buch ‚Im goldenen Klima des Koran‘ (*Kuran'ın Altın İkliminde*) hat Gülen Anstrengungen unternommen, das Christentum und den Islam aneinander anzunähern:

„... Man kann sagen, dass es zwischen Jesus (*mesih*) und der Gemeinschaft Muhammads (*ümme'ti Muhammed*, Umma) eine starke Verbindung gibt. Vor allem kann gesagt werden, dass der Gesandte Gottes und Jesus ‚Nachfolger-Vorgänger‘ (*halef-selef*) sind. Die enge Verbindung zwischen dem ‚Anführer der Propheten‘ (*Nebiler serveri*; Muhammad) und Jesus zeigt sich im überlieferten Ausdruck: ‚Vor jedem anderen bin ich [Muhammad] der Nachkomme Jesu. Denn zwischen ihm und mir gibt es keinen schöneren und geeigneteren Propheten (Buhârî, Enbiya, 48; Müslim, Fezâil, 143–145). Was solch eine Verbindung verspricht, übersteigt unseren kognitiven Horizont. Zudem ist es wert, zu betonen, dass Jesus von Gott gewünscht hat, ein Teil der Gemeinschaft Muhammads [der Umma] zu sein. Eine Antwort auf dieses Bittgebet ist, dass er am ‚Ende der Zeit‘ (*ahir zamanda*) möglicherweise persönlich in der Gemeinschaft Muhammads [der Umma] erscheinen wird. Gegenwärtig gibt es [sogar] einige Christen, die mit der Idee der Läuterung des Christentums die makellosen Quellen, die Muhammad brachte, akzeptieren; was wie ein Symbol für die enge Verbindung zwischen Jesus und der Gemeinschaft Muhammads [der Umma] ist. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird der weltlich-spirituelle Prozess, den die Gemeinschaft Muhammads [die Umma] bis heute unter dem Schutzmantel des Islam (*Muhammediyet*) fortlaufen ließ, im Jenseits partnerschaftlich unter dem Schutzmantel von Jesus und mit einer eigenen Färbung fortgesetzt werden. Die Menschheit wird, indem (natur-)wissenschaftlichen und technischen Angelegenheiten durch Jesus (*Mesihiyeti*) eine neue Bedeutung gegeben wird, menschliche Wunder mit prophetischen Wundern verbinden, den nicht religiösen Wissenschaften (*ilimler*) neue Grenzen aufzeigen und dadurch den seit Jahrhunderten andauernden Dualismus beenden. Indem danach Überschneidungspunkte mit der Gemeinschaft Muhammads [der Umma] geschaffen und hergestellt werden, werden minimale Gemeinsamkeiten

[zwischen beiden Religionen] zusammengeführt; von diesen beiden Religionsgemeinschaften (*cemaat*) wird sich dann eine mit Naturwissenschaft und Technik, die andere mit Glauben und Aktivismus als [gemeinsame] Kraft dem Atheismus und der Verleugnung entgegenstellen.“ (Gülen, Kur'an'ın Altın İkliminde, S. 528–529)

In der oben genannten Passage bringt Gülen hauptsächlich diese Behauptungen zur Sprache:

1. Die Gemeinschaft Muhammads [die Umma] und die Christen erschaffen eine gemischte Theologie, indem sie sich auf Basis minimaler Gemeinsamkeiten vereinen oder annähern.
2. Die Gemeinschaft Muhammads [die Umma] wird ihre Existenz fortführen, aber durch das Kommen Jesu eine neue Färbung annehmen.

In diesen Ausdrücken sind offenkundig Bestrebungen zu erkennen, dass das Christentum mit dem Islam vereint werden soll. Wie auch in den 1990er-Jahren war eine der Aktivitäten der Gülen-Bewegung der interreligiöse Dialog. Auch wenn behauptet wurde, dieser Dialog strebe danach, in Toleranz und [gegenseitigem] Verständnis gemeinsame Probleme zu besprechen, miteinander zu diskutieren und Wege der Zusammenarbeit zu suchen – ohne dabei Zwänge auszuüben und indem Unterschiede gewahrt werden sollen, hat sich im Verlauf der Zeit doch gezeigt, dass man sich [eigentlich] einem geheimen Zweck wie beispielsweise dem Aufbauen einer engen Beziehung zur Kirche und zum Westen und der Sicherung deren Unterstützung gewidmet hat. Folgende Ausführungen aus einem Brief, den Gülen am 9. Februar 1998 dem Papst übergeben hat, sollten ausreichend Beweise erbringen: „Wir befinden uns hier, um ein Teil der Mission des Päpstlichen Rats für den Interreligiösen Dialog (PCDI) zu sein, der von Papst Paul VI. initiiert wurde und sich [bis heute] fortsetzt. Wir wünschen zu sehen, dass diese Mission realisiert wird. Wir sind zu Ihnen gekommen, um – in hilflosester Form und vielleicht ein wenig kühn – unsere bescheidene Hilfe auf dem Weg des Ausführens ihres sehr wertvollen Dienstes anzubieten.“

In Wahrheit hat sich die Gülen-Organisation mit dem Projekt des „interreligiösen Dialogs“, der auf Entscheidungen des Zweiten Vatikanischen Konzils beruht, an die christliche Kultur angenähert, indem sie nationale und internationale Aktivitäten organisiert hat und in bewegungseigenen Zeitschriften christlichen Figuren viel Raum geboten hat. Und damit wurde sichergestellt, dass die [Gülen-]Organisation von der westlichen Welt akkreditiert wurde und deren Bestätigung erhalten hat. In diesem Schatten fand Gülen die Möglichkeit, seinen Hauptsitz/Stützpunkt in Pennsylvania aufzubauen, wonach einige westliche Länder der [Gülen-]Organisation ihre Türen öffneten, was im Ergebnis viele Möglichkeiten in der ganzen Welt eröffnete. Um dem Dialogprozess Legitimität zu verleihen, wurde Sure 3:64 missbraucht, in böser Absicht nur der erste Teil des Glaubensbekenntnisses (*kelime-i tevhid*) übernommen

und in diesem Zusammenhang der Teil des „Glaubens an Muhammad als Gesandten“ entfernt.

Nach jahrelangen Dialogaktivitäten hat Gülen in einer Rede zu den Kreuzzügen (*Haçlı seferleri*), die am 20. August 2016 veröffentlicht wurde, folgende Ausdrücke verwendet, die ein deutlicher Hinweis darauf sind, wie weit dieser Prozess Gülen bereits mitgerissen hat: „Die Besetzung eures Landes durch die Kreuzfahrer ist nicht sehr gefährlich. Denn zwischen Euch und ihnen gibt es rote Linien. Sie werden eure Frauen und eure Töchter nicht berühren. Sie werden euer Heiligtum nicht berühren. Die Kreuzfahrer haben es nie getan.“

Im Ergebnis sind Anstrengungen einer gemeinsamen [religiösen] Theologie oder einer Vereinheitlichung der religiösen Kultur festzustellen, die unter dem Namen des interreligiösen Dialogs ein offensichtliches ‚political engineering‘⁶ (*siyaset mühendisliği*)⁷ darstellen und aus religiöser [islamischer] Perspektive in keinster Form zu befürworten sind.

c. ‚Muslimische Christen‘ („*Müslüman İseviler*“)

Gülen treibt seine Behauptung, dass das Christentum und der Islam sich vereinigen werden, noch weiter und benutzt in seinem Buch ‚Duft der Hoffnung‘ (*Ümit Burcu*) den komischen Ausdruck ‚Muslimische Christen‘ (*Müslüman İseviler*):

„Sie sagen ‚Nehmt auch Ihr [Muslime] an unseren Bibelkursen teil. Den [christlichen] Teilnehmern wird [durch den christlich-muslimischen Austausch] dann klar, dass auch gemäß dem Koran ein Jesus-Glaube existiert. So können aus der Kirche Menschen hervortreten, die sich ‚muslimische Christen‘ nennen und auch an den Propheten Muhammad glauben. Ich habe keinen Einwand dagegen, dies, die Läuterung des Christentums (*İseviyet*), als Zeichen des Anbruchs des messianischen Geistes (*mesihîyyet ruhunun mukadimesi*) zu sehen.“ (Gülen, Ümit Burcu, S. 43)

In seinem Werk *Prizma* tätigt er zur Verstärkung der obigen Behauptungen folgende Äußerungen:

„Die Zahl derer, die sagen, dass sie Christen sind, aber akzeptieren, dass sowohl Jesus als auch Muhammad die Gesandten Gottes sind (obwohl sie keine Muslime sind), wird im Gegensatz zu gestern nach und nach steigen.“ (Gülen, Prizma 3–4, S. 195)

⁶ Der hier verwendete türkische Begriff ist eine Neubildung, die sich an den gebräuchlichen englischen Terminus ‚social engineering‘ anlehnt. Darunter versteht man die bewusst manipulative Benutzung sozialer Beziehungen zu dem Zweck, andere zu etwas zu bewegen, was sie eigentlich gar nicht wollen.

⁷ Die Aussage, Gülen habe ‚political engineering‘ betrieben, ist im Sinne des Vorwurfs zu verstehen, er habe unter dem Deckmantel des interreligiösen Dialogs seine Anhänger mit manipulativen Methoden dazu gebracht, seine politischen Ziele zu unterstützen, obwohl sie das eigentlich gar nicht wollten.

In diesen Passagen sagt Gülen:

1. Er sieht es nicht als Hindernis, wenn Muslime weiterhin Bibelkurse besuchen, und denkt sogar, dass dies nützlich sein wird.
2. Er spricht von ‚muslimischen Christen‘, die Islam und Christentum miteinander vereinen.
3. Er bezeichnet sowohl die Annäherung der Ansichten gemeinsam mit Christen in Kirchen [bei den Bibelkursen] als auch die Läuterung des Christentums als Zeichen des Anbruchs des messianischen Geistes (*mesihyyet ruhunun mukaddimesi*).

Gemäß dem Koran ist offensichtlich, dass die Bibel verfälscht wurde. Es gibt keinerlei Nachteil, wenn ein Muslim mit dem Ziel des Erwerbs von Wissen die verfälschte Bibel untersucht. Wenn aber das religiöse Wissen⁸ von Muslimen nicht ausreichend ist und sie daher auf falsche Ideen und Fantasien hereinfliegen können, dann sind Teilnahmen an Bibelkursen von christlichen Theologen sicherlich nachteilig.

Beim zweiten und dritten Punkt spricht Gülen jedoch von ‚muslimischen Christen‘ und von Christen, die Muhammads Prophetie akzeptieren. Wenn ein Christ Muhammad als einen Wahrsager (*kâhin*) sieht, zählt er sowieso nicht zu denen, die an ihn [Muhammad] glauben. Ein Christ, der Muhammads Prophetie wirklich akzeptiert, verbleibt letztlich nicht im Christentum. Daher kann aus Perspektive des muslimischen Glaubens heraus die Definition als ‚muslimischen Christen‘ nicht akzeptiert werden. Bezogen auf die Läuterung des Christentums und die damit verbundene Aussage, dass dies die Fortführung des ‚Messianismus‘ (*mesihyyetin mukaddimesi*) ist: Das muss als Aussage erachtet werden, die Gülens Andeutung unterstützt, der Messias werde zu seiner eigenen Religionsgemeinschaft (*cemaat*, hier Gülen-Bewegung) herabsteigen. Es bleibt zu sagen, dass es eine leere/dumme Vorstellung ist, darauf zu hoffen, dass sich ein korankonformes Jesus-Verständnis herausbildet, indem man weiterhin Bibelkurse besucht; vor allem unter Berücksichtigung, dass der strittigste Punkt zwischen Koran und verfälschter Bibel die Jesus-Vorstellung ist.

d. Schau, was er Leuten sagt, die das Christentum (d. h. ihre Zugehörigkeit zu ihm) aufgeben wollen!

In einer seiner Reden aus der Reihe *Bam Teli*, die [hier] als Aufnahme vorliegt, nutzt Gülen verwunderliche Ausdrücke gegenüber Menschen, die sich vom Christentum abwenden wollen:

„... von den Dingen, die ich Freunden anbieten kann, ist eines das hier: Wenn einer aufsteht, herüberkommt und sagt ‚ich habe es (sc. das Christentum) aufgegeben (*vazgeçtim*)‘, in diesem Christentum gibt es für

⁸ Im türkischen Text steht hier wortwörtlich: Wenn die Anhäufung (*birikim*) in religiösen Angelegenheiten nicht ausreichend ist.

mich nichts‘; dann sage ich ihm ‚Hey, bisher hast Du dazu [zum Christentum] gehört, was für schlechte Dinge vom Christentum hast Du [denn] gesehen?‘. Er soll dann ein wenig untersuchen, durchwühlen, dieses Problem finden und seine Entscheidung treffen. Auch wenn ich das zu jemandem sage und damit das Problemfeld erst eröffne, sage ich es so (*Ben de birine söylerken, o meseleyi açarken böyle derim yani*).“ (14-Sesli Sohbetler-1/Bamтели_01-10 [Gurbet solukları] Bam Teli 6/2; Minute 10)

Es ist nicht möglich, diese Aussage, die darauf abzielt, Christen freizusprechen, an denen der Koran aufgrund ihrer Verweigerung des Glaubens an den einen Gott (Tauhid) sehr harsche Kritik übt (vgl. Sure 2:116; Sure 5:72–75; Sure 18:4–5; Sure 19:88–92), zu akzeptieren. Denn gemäß islamischer Überzeugung hat das Christentum seine Autorität verloren, indem Gott den Islam als letzte Religion gesandt hat (vgl. Sure 3:19 & 85). Gülen macht mit diesen Ausdrücken eine gefährliche Aussage, die den Eindruck vermittelt, dass es nicht notwendig sei, in der christlichen Welt die koranische Offenbarung zu verkünden (*tebliğ*). Andererseits bedeutet es Gülen viel, vor Christen das Bild zu zeichnen, dass es in seiner Bewegung keine Missionierung [zum Islam] gibt. Dieser Zustand zeigt deutlich, dass es bei ihm keine Absicht der Missionierung gibt.

Das Ziel der Sendung des Propheten Muhammad war es, die Menschen – zum Zweck der Rettung – zum Glauben [zum Islam] einzuladen. Weil dem so ist, darf ein Mensch auf Einladungsmission zum Islam zu einem anderen Menschen, der den Islam annehmen will, nicht sagen: ‚Bisher hast Du dazu [zum Christentum] gehört, was für schlechte Dinge vom Christentum hast Du [denn] gesehen?‘. Einigen Gelehrten zufolge kann das Benutzen solch eines Ausdrucks sogar dem Glauben einer Person schaden. (Yahya b. Ebû Bekr el-Hanefi, *Kitâbun fî Beyâni'l-İ'tikâd*, S. 22) Der Prophet Muhammad jedoch, der Muslimen in jeglicher Hinsicht ein Vorbild ist, hat – ganz im Gegensatz zu Gülens Verhalten – während des Chaibar-Kriegs (*Hayber Savaşı*) Esved⁹, der auf dem Weg war, den [islamischen] Glauben zu finden, nicht einen Moment warten lassen. Er [Muhammad] erlaubte keine Distanz zwischen Esved und dem Islam, der zum ewigen Heil führen wird, und er [Muhammad] fragte auch nicht nach dem Grund der Übernahme des Islam. Denn wann und wo eine Person stirbt, weiß niemand außer Gott. Wird eine Person, die Muslim werden will, an der Annahme des Islam gehindert, kann dies ein Hindernis für das Erreichen der ewigen Rettung sein. Denn es gibt keine Garantie, dass diese Person in dieser [Warte-]Zeit nicht sterben wird. Schließlich ist dieser *sahabi*¹⁰ im erwähnten Krieg gestorben.¹¹ Aus reli-

⁹ Esved war ein jüdischer Schäfer, der beim Propheten Muhammad zum Islam konvertierte und alsdann sein treuer Begleiter war.

¹⁰ Eine Person, die den Propheten Muhammad persönlich und zu Lebzeiten getroffen hat.

¹¹ Im türkischen Text steht hier: Zum Märtyrer geworden (*şehid düşmüştür*).

göser Perspektive wird es nicht akzeptiert, einer Person, die Muslim sein will, einzureden, die Annahme des Islam zu vertagen. Man darf nicht vergessen, dass Glaube nicht vertagt werden kann.

e. ‚Der Mission islamischen Glaubens-propaganda (*dava*) zuliebe Taufwasser als Lebenselixier (*ab-ı hayat*) trinken‘

„... hierfür werden wir uns vielleicht tausend Mal täuschen lassen, tausend Mal werden wir Glühwürmchen (*ateş böcekleri*) hinterherrennen, hunderttausend Mal werden wir den Küstern (sc. christlicher Kirchen) Honig um den Mund streichen und Taufwasser trinken, als wäre es das Lebenselixier ...“ (Gülen, Çağ ve Nesil 1, S. 26)

Diese Ausdrücke, die Gülen im Zusammenhang mit der Strategie benutzt, von der er empfiehlt, dass seine Anhänger sie verfolgen sollen, um die Ziele der [eigenen] Organisation zu erreichen, können aus Perspektive des islamischen Glaubens nicht gebilligt werden. Mit Ausnahme (sc. von Situationen) der Lebensgefahr gibt es keine Belege dafür, dass der Prophet und seine Gefährten im Prozess der Verkündung des Islam ihre muslimischen Identitäten verheimlichten. Die Prophetengefährten, die nach Äthiopien (*Habeşistan*) auswandern mussten, haben [sogar] dem Tod ins Auge geschaut, was ihren Glauben aber nicht beeinträchtigt hat; sie schreckten auch nicht davor zurück, laut hinauszurufen, was sie an Wahrem wussten. Ganz im Gegenteil haben sie dessen Schönheiten praktisch hervorgehoben, indem sie den Islam in ihren eigenen Leben in der schönsten Form gelebt haben. Demgegenüber gibt es das Trinken des Taufwassers – oder auch Lebenselixier genannt –, das eines der wichtigsten Symbole des Christentums ist und beim Eintritt in das Christentum dargeboten wird, und die Glöckner, die das Amt des Glocken-Schlagens – der Ruf zur Kirche im Christentum – innehaben (welchen Zweck das auch immer erfüllt). Beide sind aus islamischer Perspektive nicht akzeptiert.

f. Gülen's Symbolname: Herkules, der Sohn von Zeus

In Gülen's Werk ‚Zeitalter und Generation 1‘ (*Çağ ve Nesil 1*) werden mythologische Personen wie Herkules bzw. Herakles beharrlich als Vorbilder vorgestellt:

„O du tote Umma (*ümmet-i merhume/ölü ümmet*), auch wenn es nicht der Morgen des Jüngsten Tags ist, auf den Du wartest, löse deine Hände von deinem Hals, wie auch Herakles Prometheus zu Hilfe rannte, renne dem jungen Mann zu Hilfe, der sich ins Feuer des Satans warf ...“ (Gülen, Çağ ve Nesil 1, Nil Yayınları, İstanbul 2011, S. 20)

„Jedoch wartete er auf einen Herkules. Einen Herkules, der sagt ‚In meinem achtzigjährigen Leben kenne ich nichts vom Lebensgenuss‘ und seine Haltung nicht

ändert, bis er sich von seinem der Hölle gleichenden Leben losreißt und ausstößt ... Lasst ab von den Männern des Rechts (*hak erleri*), die mit dem Feuer der Generationen brennen, ohne dabei das Herz an die Paradiesschlösser zu verlieren; wie viele Anführer (*mürşid*), die diese einfache Welt opfern werden, konnten wir ihm vorstellen ...?“ (Gülen, Çağ ve Nesil 1, S. 30)

„... Der Messias (*mesih*), der [ohnehin] nicht kommen wird, ist glanzlos, Herakles ist muskulös“ (Gülen, Çağ ve Nesil 1, S. 22).

„die Willenskraft von unserem Herakles, die vom Berg Qāf (*Kaf dağı*) Wasser bringen wird ...“ (Gülen, Çağ ve Nesil 1, S. 26)

„Jedoch wartete er auf Herkules.“ (Gülen, Çağ ve Nesil 1, S. 29)

„Seit Jahren plagte uns die Sehnsucht nach einem Menschen, der uns erretten wird ... die Sehnsucht nach einem Menschen, der unserer Sorg mit Kraft gegenübertritt ... selbst wenn wir dazu kommen würden, die Hoffnung auf seine Ankunft zu verlieren, wird erneut jeder nach diesem ‚geliebten Erwarteten‘ (*mahbub-ı muntazar*) fragen und wir werden überall sein Lied singen. Als Volk brauchen wir notwendig nur eines: Den ‚erhabensten Menschen‘ (*Başyüce insan*), der uns an seine Brust pressen wird, der unsere Schmerzen lindern wird und uns vor schlechten Leidenschaften retten wird. Du Messias (*mesih*) unserer unheilbaren Sorgen ...“ (Gülen, Çağ ve Nesil 1, S. 31)

„... Komm in diesen dunklen Tagen endlich ...! Komm, seit Jahren trösten wir uns mit alten Heldenepen ... Komm ...! Komm ... Komm, sei Du dieser Arzt und mache die Nacht der seit Jahren auf deinen Weg Wartenden zum Tag! Als ein ganzes Volk buchstabieren wir mit tränengefüllten Augen diese frohe Entscheidung und erwarten den Tag der Entscheidung. Tausend Friedensgrüße (*selam*) an unseren Heraklit¹², der die Kraft und den Stift dieses historischen Urteils in Händen hält!“ (Gülen, Çağ ve Nesil 1, S. 39)

Der Herkules-Charakter, den Gülen in den obigen Ausdrücken betont, ist auch in der wichtigen und periodisch von der [Gülen-]Organisation herausgegebenen Zeitschrift *Sızıntı* eine der meistverwendeten Figuren. Zudem ist wahrscheinlich Aufmerksamkeit erregend, dass für die Internetseite, auf der Gülen's Reden und Schriften veröffentlicht werden, die Namen ‚Herkules‘ (*herkul*) und ‚Herkules-Brief‘ (*herkulname*) gewählt wurden.

¹² Der Text spricht hier tatsächlich auf einmal von ‚Heraklit‘. Dem Verfasser scheint der Unterschied zwischen dem griechischen Philosophen dieses Namens und Herkules nicht klar zu sein.

Gemäß der griechischen Mythologie stammt Herkules vom Berg Olympos (*Olimpos Dağı*) und ist der Sohn des Götterkönigs Zeus (*tanrıların kralı* [!] Zeus). Dieser Charakter, der ein Symbol für Stärke ist, tritt uns als Figur gegenüber, die halb Mensch, halb Gott ist.

Die Symbolnamen einer polytheistischen (*müşrik*) und götzendienerischen (*putperest*) Gesellschaft, die jede Art von Abweichlertum (*sapkınlık*) als legal erachtet, einer muslimischen Jugend als Vorbilder zu präsentieren oder zur Irreleitung als erwählten Erretter der goldenen Generation (*altın neslin kurtarıcısı*) sehnsüchtig herbeizurufen, ist mit einem islamischen Bewusstsein nicht zu vereinen. Weil Gülen Persönlichkeiten der islamischen Zivilisation beiseiteschiebt, die durch Tapferkeit, Heldentum und Opferbereitschaft Ansehen erlangt haben, hingegen jedoch Personen einer unislamischen Mythologie als Symbole [für Tapferkeit, Heldentum und Opferbereitschaft] wählt, kann schlussgefolgert werden, dass Gülen das Ziel verfolgt, Trugbilder (*imgeler*) anderer [fremder] Kulturen in den Verstand der muslimischen Generationen zu pflanzen.

g. Im Rahmen der Dialogaktivitäten ‚trotz des Propheten für den Propheten‘ („*Hz. Peygamber’e rağmen Hz. Peygamber için*“) etwas machen

In einer seiner *Bam Teli*-Reden gibt Gülen eine Antwort auf eine Frage, die ihm in Bezug auf den interreligiösen Dialog und die in der Türkei durchgeführten [christlichen] Missionierungs-Aktivitäten (*misyonerlik faaliyetleri*) gestellt wurde; und erklärt dabei in einer Form, die dem islamischen Glauben entgegensteht, dass er Sachen ‚trotz des Propheten für ihn‘ [den Propheten] (*Hz. Peygamber’e rağmen onun için*) gemacht hat:

„Bei diesem Thema gibt es Aspekte, bei denen ich – und dabei brennt mir das Herz – dem Propheten Muhammad nicht Recht gebe, ihm [schlicht] nicht Recht geben kann. Aber aus meinem Innersten sage ich: Das mache ich für Dich. In dieser demokrati-

schen Luft – die ich selbst dort wehen lasse – finde ich die Möglichkeit, Dich zu erklären: Daher mache ich hier Dinge für Dich und trotz Dir. Das ist ein Vorsatz. Der Mensch rettet sich mit seinem Vorsatz.“ (17-Sesli Sohbetler-4/Bamteli_31-40 [Kendi degerlerimiz]/33_01-Hosgoronun çerçevesi ve diyalog; Minute 13:27–14:17)

Gott der Erhabene hat im Koran Gehorsam gegenüber Muhammad und Gehorsam gegenüber ihm selbst [dem Koran] durch den Koranvers ‚Wer dem Gesandten gehorcht, der gehorcht in der Tat Gott‘ (Sure 4:80) festgelegt. Es ist möglich, Hindernisse, die das Ausführen der Befehle des gesegneten Gesandten verhindern, zu umgehen. So wie auch im Koranvers verkündet wird: ‚Sprich: Liebt ihr Gott, so folget mir; dann wird Allah euch lieben und euch eure Fehler verzeihen; denn Allah ist allverzeihend, barmherzig‘ (Sure 3:31). Daher ist es nicht möglich, zu sagen, dass man etwas trotz Muhammad, [aber] im Namen des Islam macht. Denn der Koran sagt, dass die bedingungslose Hingabe und der [ebenfalls bedingungslose] Glaube an den Propheten eine Notwendigkeit ist. Es zeigt sich in diesen Aussagen Gülens, dass er den Propheten Muhammad ausnutzt (*istismar*), indem er sagt, dass er falsche Dinge, die er tut, um damit [eigentlich] seine eigenen geheimen Wünsche zu realisieren, im Namen des Propheten tut. Bezogen auf den interreligiösen Dialog scheint das Weglassen des [zweiten] Teils des Glaubensbekenntnisses ‚Muhammad ist der Gesandte Gottes‘ auch so eine Sache zu sein, die angeblich trotz des Propheten für den Propheten gemacht wird (!). Schließlich soll Gülen, der empfiehlt, beim Betreiben des interreligiösen Dialogs je nach Situation die Prophetie des Propheten nicht auf die Tagesordnung zu setzen (Gülen, Prizma 1, S. 33), damit angeblich eben diesem hohen Ziel dienen (!).

Ende des Kapitels

Übersetzung: Florian Volm